

Wachtelhäuser in Oberschwaben und auf der Schwäbischen Alb

Kunstvolle Wachtelhäuser mit einem rufenden Wachtelmännchen waren früher ein Schmuck an der Außenseite vieler Bauernhäuser! Die Wachtel (*Coturnix coturnix*) ist ein kleiner, nur starengroßer Hühnervogel. Nur selten hat man bei uns das Glück, sie in freier Natur sehen zu können. Der im Verborgenen lebende Vogel verrät seine Anwesenheit fast nur durch den sogenannten Wachtelschlag des Männchens. Das ist ein bis zu über 500 Meter weit hörbarer, im Allgemeinen mehrfach hintereinander wiederholter, dabei aber schwierig zu ortender, dreiteilig-rhythmischer Ruf – lautmalend mit *pick wer wick* oder *pickperick* umschrieben. Die Betonung liegt dabei auf der ersten und dritten Silbe oder nach Art eines Daktylus auf der ersten Silbe, deswegen die frühere wissenschaftliche Artbezeichnung: *Coturnix dactylisonans*. Die volkstümliche Interpretation des Rufes heißt speziell bei Bauern und ihrem Gesinde: *Bück den Rück!* Fromme Gemüter hören dagegen ein *Fürchte Gott*. Der Volksmund liebt auch derbe Sprüche: In Achstetten-Bronnen heiratete eine Frau aus Orsenhausen in eine Bäckerei ein und brachte ihr Wachtelhaus samt lebendem Inhalt mit. Der Vogel-

ruf wurde dann im Ort scherzhafterweise allgemein umgedeutet in: *Beck verreck!*

Das Maximum der Rufaktivität des Vogels liegt morgens vor und nach dem Sonnenaufgang. Lebhaft ruft er auch in der Abendzeit, vereinzelt aber auch tagsüber und nachts. Die Intensität des Rufens wechselt auch von Vogel zu Vogel, es gibt gute und schlechte «Schläger». Der in diesem Beitrag noch vorzustellende Hans Mohr erzählt dazu: *Ich hatte einmal einen ganz liebeshungrigen Wachtelhahn, der Tag und Nacht durch sein Rufen darum bettelte, dass ihn eine Wachtelfrau erhö. Sein pausenloses Rufen machte meine Frau so «schalu», dass sie schließlich erklärte: «Der Vogel muss weg!» Also entließ ich ihn in die Freiheit, nachdem ich ihm vorher noch viel Erfolg gewünscht hatte!* Hauptsächlich wird die Wachtelhaltung damit begründet, dass der Vogel durch sein lautes Rufen den Bauern und vor allem das Gesinde zur Arbeit aufweckte. Der Wachtelruf läutete den Tag ein und das wohl früher als der Schrei des Haushahns. In Laupheim hing lange ein Wachtelhaus an einem Bauernhaus gegenüber dem Hotel Post. Mehrfach beklagten sich Hotelgäste über den Vogel, der sie mit seinem Rufen aus dem Schlaf gerissen hatte!

Die Wachtel kann darüber hinaus als Wetteranzeiger offensichtlich Gewitter ankündigen, sie wird dann nervös und schlägt häufiger! Anneliese Decker aus Geislingen bei Balingen berichtet: *Der Wachtelhahn war für uns ein wichtiger Wetterprophet speziell in der Zeit des Heuet. Es konnte passieren, dass bei schönem Wetter der Vogel anfing, «wie verrückt» zu schlagen. Dann machten wir uns sofort auf den Weg, um das Heu schnellstmöglich einzufahren. Nach zwei Stunden zog dann jedesmal ein Gewitter auf! Ich glaube, dass bei uns die Wachtel gehalten wurde wegen ihrer Fähigkeit zur Wettervorhersage!* Der Wachtelschlag war früheren Generationen wahrscheinlich fast so vertraut wie uns Heutigen der Ruf des Kuckucks. Die allseits bekannte Schwarzwälder Kuckucksuhr gibt es auch in der Variante der Wachteluhr,



Die Wachtel ist ein Zugvogel, der ab Oktober seine mitteleuropäischen Brutgebiete in Richtung Afrika verlässt und oft erst im Juni zurückkehrt. Nach dem nächtlichen Zug über das Mittelmeer enden die Schwärme oft in nordafrikanischen Fanganlagen.

Fang von Feldhühnern mit dem sog. «Tyrass», aus Johann Conrad Aitinger: Kurtzer und Einfeltiger Bericht von dem Vogelstellen. Jetzo auff's new mit Fleiß übersehen und vermehret auch mit schönen Kupfferstücken gezieret (...), Kassel 1653. Das Buch zählt zu den kulturgeschichtlich hochinteressanten Werken über Techniken des Vogelfangs. Wachteln befinden sich in Wirklichkeit aber im schützenden Gras von Wiesen oder in Getreideäckern.



dabei sitzen Kuckuck und Wachtel nebeneinander jeweils hinter ihrer eigenen Tür. Die Wachtel ruft jede Viertelstunde und der Kuckuck zur vollen Stunde.

Haydn schrieb ein Orgelstücklein mit dem Titel «Wachtelschlag». Beethoven ließ in seiner 6. Symphonie, der Pastorale, den Nachtigallenschlag durch die Flöte, den Kuckucksruf durch die Klarinette und den Wachtelschlag durch die Oboe nachahmen. Beethoven und Schubert vertonten auch das Gedicht des populären Oberderdinger Dorfschullehrers und Dichters Samuel Friedrich Sauter (1766–1846) «Der Wachtelschlag», in dem der Wachtelruf lautmalend in vielen Variationen wiederholt wird:

*Ach, wie schallt dorten so lieblich hervor!
Fürchte Gott! Ruft mir die Wachtel ins Ohr.
Sitzend im Grünen, von Halmen unhüllt,
mahnt sie den Horcher im Schattengefeld:
Liebe Gott! Er ist so gütig, so mild.
Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag:
Lobe Gott! Der dich zu lohnen vermag.
Siehst Du die herrlichen Früchte im Feld,
nimm es zu Herzen, Bewohner der Welt!
Danke Gott! Der dich ernährt und erhält!
Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur:
Bitte Gott! Ruft sie, er schonet die Flur.
Machen Gefahren der Krieger dir bang,
Traue Gott! Sieh, er verziehet nicht lang!*

Wachtelhäuser sind einerseits kulturhistorisch interessant als Zeugnisse bäuerlicher Lebensweise und Volkskunst. Darüber hinaus bilden sie ein Beispiel der Nutzung tierischer Potentiale durch den Menschen. Die Haltung von Wachteln und anderen Wildvögeln ist auch Ausdruck von Naturverbundenheit und Tierliebe. Die Beliebtheit der Wachtel rührt nicht zuletzt davon her, dass sie schnell recht zutraulich wird. Im Schwäbischen wird von der Wachtel gerne liebevoll als dem «Wächtele» gesprochen; «Wächtele» war früher auch ein Kosewort für ein lebhaftes Kind.

Als typisches Konstruktionskennzeichen eines Wachtelhauses, sozusagen sein Alleinstellungsmerkmal, sticht der fast immer in der Hausmitte angebrachte erkerartige Vorbau hervor. Dieser ist halbrund gestaltet und mit senkrecht angebrachten Gitterstäben aus Draht bewehrt. Diese «Ruflaube» fungiert als Bühne für den Wachtelhahn, in diese tritt er hinaus, um seinen Ruf zu schmettern. Dabei erzittert der ganze Körper des kleinen Vögelchens! Wenn der Vogel erschrickt oder wenn im Frühjahr und Herbst Zugunruhe aufkommt, versucht er nach oben wegzufiegen, deshalb muss die Decke des Wachtelhauses weich abgepolstert sein. Oft ist der gesamte Dachstuhl des Wachtelhauses abnehmbar, es kann dann besser gereinigt werden. In der Hausrückwand befindet sich immer ein verriegelbares Türchen, durch die dem Vogel jeden Tag frisches Wasser und



Schreinermeister Hans Mohr vor seiner Wachtelhaus-Sammlung. Er fertigte über 2000 Schleiereulen-Brutkästen, über 1000 Nistkästen und über 1000 Mehlschwalbennester!

Körnerfutter gereicht werden kann. Als Einstreu wird am besten Sand benutzt, einzelne Häuschen haben sogar eine herausziehbare Bodenplatte.

Wir wüssten viel weniger über die frühere Verbreitung der Wachtelhäuser, wenn nicht drei Vogelfreunde in Oberschwaben gerade noch rechtzeitig ihre Sammlungen aufgebaut hätten: Hans Mohr aus Rupertshofen, Egon Müller aus Herbertingen und Gerhard Jerg aus Obersulmtingen bei Laupheim. Sie erhielten die Wachtelhäuser im Wesentlichen durch Schenkung oder Kauf, nachdem sie wiederholt Artikel und Annoncen in Lokalzeitungen veröffentlicht hatten. Weitere «Erwerbswege» waren Fund im Sperrmüll, Kauf auf dem Flohmarkt und Tausch gegen Nistkästen. Ein Haus fand Egon Müller auf

einem Verkehrskreisel. Sein Besitzer wollte es offensichtlich nicht sang- und klanglos entsorgen, sondern mit diesem Beispiel lokaler Volkskunst einen Verkehrskreisel schmücken! Das kunstvollste Stück in der Sammlung Hans Mohr, ein großer kirchenartiger Bau aus Biberach-Rissegg, wurde dem Vogelfreund geschenkt, weil das Haus extrem wurmstichig war und der Eigentümer Angst hatte, dass ihm «der Käfer» sein Wohnhaus ruinieren könnte.

Die beiden ältesten Häuser stammen aus Dürmentingen und Ertingen und dürften rund 150 Jahre alt sein. Es sind einfache Häuschen aus Fichten- bzw. Eichenholz, sie sind mit Holznägeln zusammengesetzt. Ein großer Wachtelbau aus Saulgau-Braunweiler mit 18 Fenstern wurde ca. 1910 als Gesellenstück eines Schreiners gefertigt. Ein Käfig aus Mietingen ist zweistöckig und sollte wohl einen Sängerwettstreit auslösen. Ähnlich sind ein Doppelhaus aus Betzenweiler mit zwei Erkern entsprechend zwei Doppelhaushälften und ein Haus mit drei Kompartimenten und entsprechend drei Vorbauten. Ein Kuriosum ist ein Wachtelkäfig aus Oggelshausen, den die Feuerwehr retten konnte, als das zugehörige Bauernhaus abbrannte. Die meisten Käfige sind stattliche Anwesen mit einer Breite von durchschnittlich rund 50 Zentimetern, die Spanne reicht von Kinderschuhschachtelgröße bis zum fast einen Meter großen Monumentalbau.

Früher waren Wachtelhäuser als Zeugnisse bürgerlicher Kultur und handwerklichen Geschicks in den Dörfern weit verbreitet. Den Rekord hielten Dürmentingen und Obersulmtingen mit je sieben Häusern. Dabei gab es ganz offensichtlich manchmal einen sportlichen Wettstreit um das schönste Haus. Ein Paradebeispiel hierfür ist das Dorf Obersulmtingen bei Laupheim. Es gab dort mindestens drei äußerst kunstvolle, untereinander sehr ähnliche Burg- bzw. Schlossanlagen mit zahlreichen mit Fähnchen geschmückten Türmchen, Erkern, Balustraden und



Damit lässt sich (Vogel-)Staat machen: Großzügige und prunkvolle Paläste für die Wachteln. Die beiden sehr ähnlichen Häuser links und rechts stammen aus Geislingen bei Balingen. Sie sind aus einfachsten Materialien gefertigt. Das Wachtelhaus in der Mitte stand in Herbertingen (vor 1930). Heute sind sie allesamt Zeugnisse und Relikte einer ausgestorbenen Form der Tierhaltung und intensiver Gefühlsbeziehungen zwischen Vogel und Mensch.

Zinnen mit Schießscharten. Architektonisch gibt es eine große Vielfalt an Haustypen. Meist sind es «Wohnhäuser», dabei reicht die Spanne von der Einfachbehausung mit Flachdach bzw. Pultdach bis zur «Villa Wachtel». Oft handelt es sich um phantasievolle Neuschöpfungen von Burgen, Schlössern und Kirchen. Meist ist der Käfig verschönert durch bunte Anstriche, aufgemalte Sprossenfenster und Uhren, gelegentlich auch durch eingesetzte Fenster oder aufgeklebte Spiegel. Ein Haus hatte richtige Vorhänge hinter den Fenstern sowie eine elektrische Beleuchtung mit roter Glühbirne – sollte vielleicht



In vielen Jahren zusammengetragen: die Wachtelhaus-Sammlung des Ornithologen und Vogelschützers Egon Müller in Herbertingen.

das dadurch erzeugte Rotlichtmilieu den Wachtelhahn zu verstärkten Balzrufen stimulieren? Gelegentlich sind auch ortsprägende Bauten nachgebildet, so das Ummendorfer Schloss oder das Pfarrhaus in Altenstadt(Iller)-Herrenstetten. Einen besonders schönen Nachbau stellt das Rathaus von Rupertshofen dar, es hat jetzt einen Ehrenplatz im neuen kleinen Museum im Bürgerhaus der Gemeinde erhalten. Anneliese Decker berichtet zum Bau eines komplett aus Recyclingmaterialien gebastelten Wachtelhauses: *Unter Aufsicht des Großvaters durfte ich als Kind mit der Laubsäge aus dem Sperrholz von Zigarrenschachteln Teile für das Wachtelhaus aussägen. Statt Glas setzten wir Staniolpapier von Zigarettenschachteln ein. Die gedrechselten Knäufe alter Bettpfosten verwendeten wir als Turmkronen. Aus alten Blechbüchsen schnitten wir Fahnen mitsamt den Fahnenstangen heraus und malten sie*

an, um sie am Dachfirst oder zur Krönung eines Turms einzusetzen. Alte Fadenrollen wurden gespalten und als Gartenzaunpfosten um das Haus herum auf die Bodenplatte montiert.

Angebracht waren die Wachtelhäuser fast immer an der Frontseite eines Bauernhauses zur Straße hin, typischerweise über der Eingangstür. Sie standen dort meist auf dem Sims vor einem Fenster, sodass man bequem die rückwärtig oder seitlich angebrachte Käfigtüre öffnen konnte. Gelegentlich waren die Häuschen auch an der Gebäudewand direkt neben einem Fenster befestigt. In diesem Fall befand sich der Eingang zum Käfig an der Seite, interessanterweise war er oft durch einen kleinen Anbau nach Art eines Schopfes verblendet.

Schon 1874 schreibt der württembergische Zoologe und Kleidungsreformer Gustav Jäger: *Seit Alters*



Das linke Wachtelschlösschen stammt aus der May-Schmiede in Betzenweiler (ca. 1930) und ist unterteilt, sodass sich zwei Hähne einen Sängerkrieg liefern konnten; das rechte in Form einer Fabrik stand auf der Alb, wahrscheinlich in Ithenhausen bei Langenslingen. Das Wachtelhaus in Form eines Schlösschens (Mitte) befindet sich seit «undenklichen Zeiten» über der Eingangstür eines Bauernhauses in Stafflangen-Eichen. Der jetzt 93-jährige Besitzer holt es jeden Winter ins Haus und repariert es bei Bedarf.



Theo Wiedemann, Hochdorf bei Biberach, mit Wachtelhaus.

sind die Wachteln beliebte Zimmerögel des Landmanns, der sie gewöhnlich im Sommer in einem Käfig vor dem Fenster, im Winter frei laufend in der Stube hält, bei uns in Schwaben sehr häufig so, dass der Vogel nach Belieben durch ein Loch in der Mauer aus dem Zimmer in einen außen am Haus angebrachten Käfig laufen kann. Hier machen sie sich nützlich durch das Abfangen der Flöhe und Stubenfliegen, lesen die Eßkrumen auf und wecken den Bauern zu seinem frühen Tagwerk mit ihrem gellenden Schläge (...). Sie halten bei einfachem Weizengenuß sehr lange aus und legen ihr scheues Wesen fast ganz ab. In unserem Gebiet ist nur in einem Fall von Schramberg-Waldmössingen zweifelsfrei belegt, dass die Wachtel über einen Gang von ihrer Behausung in die Wohnstube des Bauernhauses frei wechseln konnte. Dagegen war dies bei den Wachtelhäusern in der Lausitz allgemein üblich! Meist wurde der Wachtelkäfig samt lebendem Inventar den Winter über ins Haus verbracht. Erstaunlicherweise wurde aber nicht selten im Herbst der Wachtel die Freiheit geschenkt, im Frühjahr musste dann eben erneut ein Wachtelhahn gefangen werden!

Heute sind nur noch zwei (unbewohnte!) Wachtelhäuser außen an einem Bauernhaus zu besichtigen und zwar in Stafflangen-Eichen und in Hochdorf bei Biberach. Dort stellt Theo Wiedemann jedes Jahr Anfang Mai das schön renovierte Häuschen zusammen mit Blumen auf, überwintern darf es in der guten Stube. Insgesamt konnten wir bei unserer Bestandsaufnahme von Wachtelhäusern in Oberschwaben und auf der Schwäbischen Alb 67 Exemplare fotografisch dokumentieren, mindestens weitere 30 sind durch Zeugenaussagen belegt. Die Fundorte streuen über ganz Südwürttemberg mit Schwerpunkt in den Kreisen Biberach, Sigmaringen

und Balingen. Davon abgesetzt überraschen mindestens vier Nachweise aus Geislingen an der Steige (Dieter Rockenbauch) und sieben Nachweise im Kreis Böblingen (Gerhard Bäuerle).

Drei weitere Funde aus Hohenlohe stammen von Hans Löhrl. Das Stadtarchiv Herrenberg besitzt mindestens zwei typische Wachtelhäuser. Aufschlussreich ist dabei folgender Vermerk bei der Inventarisierung: *Das Wachtelhaus war bis in die 50er Jahre unseres (= 20.) Jahrhunderts in den meisten Herrenberger (Bauern-)Häusern vorhanden. Die Wachteln ersetzen mit ihrem morgendlichen Ruf «Bück die Rük» den Wecker (...).* Gerhard Creutz hat in der südlichen Lausitz weit über 100 Wachtelhäuser nachweisen können, von

denen etwa 30 noch in Privatbesitz oder in Museen erhalten sind. Nach zahlreichen weiteren Quellen war die Haltung von Wachteln als Käfigvögel nicht nur im 19. Jahrhundert, sondern bis ins 20. Jahrhundert in Deutschland weit verbreitet. Interessanterweise gab es dabei schon vor 1900 Proteste von Tierschützern gegen die Käfighaltung von Wildvögeln!

Sollten Sie, sehr geehrte Leserin oder sehr geehrter Leser, an einem alten Bauernhaus im 1. Stock der Eingangsfront merkwürdige Winkelhaken oder ein prominentes Brett sehen, so stand dort früher einmal



Eine echte Rarität. Das Häuschen aus Dürmentingen ist wahrscheinlich über 150 Jahre alt. Die Wände aus Eichenholzbrettchen sind mit Holznägeln zusammengefügt.

mindestens ein Blumenkasten, vielleicht aber auch ein Wachtelhaus! Wir können also davon ausgehen, dass früher Wachtelhäuser wahrscheinlich in ganz Deutschland, zumindest aber in Württemberg weit verbreitet waren, obwohl eine Recherche in über 20 südwürttembergischen Kreiskultur- und Archivämtern nur eine einzige positive Antwort erbrachte. Besichtigt werden können die Sammlung Mohr in 88448 Attenweiler-Rupertshofen (Tel. 07357/1488, Frau Miehle) und die Sammlung Müller in 88518 Herbertingen (Tel. 07586/5249). Eine ausführliche Zusammenstellung mit über 90 Nachweisen, 67 Fotografien von Häusern, einer interessanten Dokumentation der verschiedenen Fangtechniken sowie Biographien der Sammler ist hinterlegt



Ein griechischer Tempel für die Wachteln. Häuschen aus Biberach-Oberhöfen.



Dieses architektonisch bemerkenswerte «Wachtelschloss» mit seinen vier Ecktürmen und einem Frontturm wurde 1895 erbaut und stammt aus Hundertsingen bei Herbertingen.

im NABU-Naturschutzzentrum in Bad Buchau unter Jost Einstein: www.nabu-federsee.de. Eine Schilderung der Techniken des Wachtelfanges soll später in den «Ornithologischen Jahreshften für Bande-Württemberg» veröffentlicht werden. Übrigens ist ganz in der Nähe in Biberach-Ringschnait auch das weltweit einzige Nistkastenmuseum zu finden: www.nistkastenmuseum.de. Eine große Sammlung von Vogelkäfigen gibt es im Vogelpark Walsrode. Als Vogelherberge vergleichbar mit den Wachtelhäusern sind auch die früher weit verbreiteten, kunstvollen Taubenhäuser, die meist isoliert in größeren Hofanlagen standen.

Zum Schluss das Wachtelgedicht des schweizerischen Schriftstellers Hans Manz mit dem Titel «Achterbahnträume»:

*8 W8soldaten bew8en
8zig W8eln in Sch8eln und l8chten.
Heut um Mittern8 werden die W8eln geschl8et!
8ung, d8en die W8eln.
Wir 8ffnen die Sch8eln, denn der Verd8,
dass man uns hinn8, ist angebr8.
Und sie entschwandn sp8t abends um 8.*

Danksagung: Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die bei der Erstellung dieser Dokumentation geholfen haben, besonders Corinna Schneider sowie den unermüdlichen Sammlern und Vogelfreunden Hans Mohr, Egon Müller, Gerhard Jerg und dem Spiritus rector der Wachtelfreunde, Herrn Rolf Schlenker von der Vogelwarte Radolfzell!



Otto Rieger (li.) hat in dem Dörfchen Gutenstein im Donautal eine kleine heimatgeschichtliche Sammlung zusammengetragen. Das Wachtelhaus stammt aus der örtlichen Sägerei. Karl Blaser (re.), von Beruf ursprünglich Rechenmacher, renovierte dieses «in Modulbauweise» erstellte Wachtelhaus liebevoll. Es hing ursprünglich an einem Bauernhaus in Schussenried.

LITERATUR:

Bendl, Helge: Witzige Wohnungen für Wachteln, in: Baden-Württemberg, 46 (2000), Heft Ochsenhausen, S. 44–46.
 Creutz, Gerhard: Ein fast erloschener Brauch: Die Wachtelhaltung in Käfigen, in: Gefiederte Welt 116 (1992), S. 204–207.
 Creutz, Gerhard: Wachtelhaltung in der Oberlausitz und ein kunstvolles Wachtelhaus, in: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 7 (1992), S. 93–97.
 Coturnix coturnix / Wachtel, in: Glutz von Blotzheim, Urs N.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5, Wiesbaden 1973, S. 283–320.
 Wachtel / Coturnix coturnix, in: Hölzinger, Jochen: Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1,2: Gefährdung und Schutz, Stuttgart 1987: S. 964–969.

Coturnix coturnix / Wachtel, in: Hölzinger, Jochen, Martin Boschert: Die Vögel Baden-Württembergs. Nicht-Singvögel 2, Stuttgart 2001: S. 95–108.
 Hornberger, Friedrich: Über den Wachtelfang in Oberschwaben, in: Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 2 (1986), S. 53–55.
 Jäger, Gustav: Deutschlands Thierwelt nach ihren Standorten eingeteilt. Verlag Kröner Stuttgart 1874.
 Löhl, Hans: Von den Wachtelhäuschen in Hohenlohe, in: Gefiederte Welt 122 (1998), S. 264–265.
 Lucke, Rupprecht: Taubenhäuser als Baudenkmale, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 28 (1999), S. 43–47.

REISEPROGRAMM 2018



Abseits der Routine.

Der Reisekatalog 2018 des Schwäbischen Heimatbundes ist erschienen.

Gemeinsam mit unseren Reiseleiterinnen und Reiseleitern – allesamt ausgewiesene Kenner und Liebhaber ihres Faches – haben wir wieder ein Programm ausgearbeitet, in dessen Mittelpunkt die schwäbische Geschichte, Natur, Kunst und Kultur stehen.

Wir blicken stets aber auch über den Tellerrand hinaus und laden zu besonderen Städtereisen ein – 2018 etwa nach Barcelona und Krakau, würdigen den 800. Geburtstag von Rudolf von Habsburg und besuchen die sensationelle Bruegel-Ausstellung in Wien. Die „Eiszeitkunst“ steht ebenso auf unserer Agenda wie Wegkapellen und religiöse Kleindenkmale auf der Donaualb. Die „lutherischen Berge“ und die Spuren von Katharern und Protestanten im Languedoc sind uns eine Reise wert, ebenso wie Englands Süden mit seinen atemberaubenden Küsten und herrlichen Landsitzen und Gärten.

Haben wir Ihre Reiselust geweckt?
Wir beraten Sie gerne!

Gerne senden wir Ihnen und Ihren Freunden unsere Programmbroschüre zu.

Unsere Schwerpunkte 2018:

- Frauenfrömmigkeit
- die 1920er-Jahre
- Kulturlandschaft des Jahres: Obere Donau

SHB SCHWÄBISCHER HEIMATBUND
Kultur- und Studienreisen

Schwäbischer Heimatbund e.V.
Weberstr. 2
70182 Stuttgart

Tel. (0711) 23 942 0
reisen@schwaebischer-heimatbund.de
www.schwaebischer-heimatbund.de/studienreisen